

Wichtige Bodenpflege: Kalkung der Stoppelflächen

Böden, welche gute Leistungen erbringen sollen, müssen ausreichend mit Kalk versorgt sein. Speziell die Bodenfruchtbarkeit auf Ackerböden wird vom Kalkgehalt bestimmt. Nach der Getreideernte ist der beste Zeitpunkt, um eine Kalkung auf die Stoppeln in Angriff zu nehmen. Optimal mit Kalk versorgte Böden weisen einen pH-Wert von 6.5 bis 7.2 auf. Kalk verbessert nicht nur die Effizienz und Verfügbarkeit der übrigen Nährstoffe, er verbessert auch die Stabilität der Bodenkrümel durch die Bildung von stabilen Ton-Humus-Komplexen. Solche Böden neigen weniger zum Verschlämmen, die Wasser- und Luftzufuhr ist verbessert. Abtrocknung und Erwärmung erfolgen rascher, die biologische Aktivität ist erhöht, sie sind tragfähiger und leichter zu bearbeiten.

Bei der Kalkung wird zwischen einer Aufkalkung und einer Erhaltungskalkung unterschieden. Auf Parzellen mit einem pH-Wert unter 5.9 ist eine gezielte Aufkalkung mit höheren Kalkmengen das Ziel. Bei pH-Werten zwischen 5.9 und 7.2 reicht eine Erhaltungskalkung aus, welche die jährlichen Kalkverluste von 200 bis 450 kg Kalk/ha (angegeben als Kalziumoxid CaO) kompensiert. Bei optimalem pH-Wert bewegen sich die Erhaltungsgaben zwischen 1000 und 2500 kg/ha CaO in einer fünfjährigen Fruchtfolge.

Zu beachten ist, dass der Gehalt an wirksamen CaO bei den verschiedenen Kalkdüngern sehr unterschiedlich ist. Dies gilt ebenfalls für die Wirkungsgeschwindigkeit. Während Produkte aus gemahlenem Kalkgestein eine langsame Wirkung aufweisen, sind Branntkalk und Löschkalk schnell wirksame Kalkformen. Gekalkt wird idealerweise vor Kulturen, welche hohe Anforderungen an den pH stellen. Zur jetzigen Zeit bietet es sich an, z.B. vor Wintergerste, Raps oder Luzerne eine Kalkgabe einzuplanen, ebenfalls haben Zuckerrüben einen hohen Anspruch an den pH- Wert, welcher um pH 7 liegen sollte.



Zu tiefer pH im Boden vertragen die meisten Kulturen schlecht. Parzellen mit tiefem pH sollten jetzt aufgekalkt werden. (Bild A. Distel)

Quecken, Ackerkratzdisteln und Winden

Der ideale Zeitpunkt zur Sanierung von Problempflanzen ist nach der Ernte. Die Problemunkräuter müssen im aktiven Wachstum sein und für eine gute Aufnahme der Wirkstoffe über genügend Blattmasse aufweisen. Quecken sollten 20-25 cm gross sein und mindestens drei frisch gebildete Blätter haben. Ackerkratzdisteln sollen 25-30 cm und Winden 30-40 cm gross sein. Abhängig nach Produkt und Wirkstoffgehalt der Glyphosat-haltigen Mittel bewegt sich die Aufwandmenge zwischen 3-8 l/ha. Auch Mischungen mit Dicamba-haltigen Mitteln sind möglich. Wichtig: bei Dicamba die Nachbaueinschränkungen beachten (5 Wochen Wartefrist vor Raps oder Gründüngung/Zwischenfutter). Das Zumischen von Ammoniumsulfat (5 kg/ha) oder spezifischer Mittel wie Checkpoint, welche den Härtegrad des Wassers herabsetzen, steigern die Wirkung beträchtlich. Höchstens mit 200 l Wasser pro Hektar arbeiten. Und mit der Bodenbearbeitung sollte erst nach Vergilben der Pflanzen begonnen werden.

"Verzicht auf Herbizide" und "Schonende Bodenbearbeitung"

Wer "Verzicht auf Herbizide" geltend macht, muss beachten, dass dieser seit diesem Jahr bereits ab der Ernte der Vorkultur gilt (bis zur Ernte Hauptkultur). Zudem muss die Massnahme gesamtbetrieblich auf allen Flächen einer Kultur angewendet werden (nicht parzellenspezifisch wie bisher). Eine chemische Unkrautregulierung auf Stoppelfeldern ist hier also nicht mehr zulässig. Als Ausnahme gilt die Einzelstockbekämpfung.

Wer "Schonende Bodenbearbeitung" geltend macht, darf u.a. maximal 1500 g/ha des Wirkstoffs Glyphosat einsetzen. Weitere Infos dazu findet man bei www.agripedia.ch unter "Fokus Agrarpolitik".

Cercospora Situation in den Zuckerrüben

Erste Cercospora Flecken sind in vielen Anbaugebieten zu finden. Einzelne Behandlungen wurden bereits voreilig vorgenommen. Dort wo die typischen Cercospora Blattflecken entdeckt werden, ist eine Behandlung nach Erreichen der Schadschwelle (ein bis zwei befallenen Pflanzen pro Are oder bei einem grösseren Befallsherd im Bestand) angebracht, am besten bei noch leichtem Tau am Morgen. Kupferpräparate sollten in Mischung mit Triazolen ausgebracht und auf Grund ihrer Kontaktwirkung nicht direkt vor mengenmässig grossen Regenfällen eingesetzt werden. Nach der ersten Behandlung sollten die Parzellen nach spätestens drei Wochen wieder kontrolliert werden. Bei Cercospora-toleranten Sorten kann eine zweite Behandlung auf 4-5 Wochen ausgedehnt werden. Wild- und Schosserrüben müssen ausgerissen werden, damit diese in den Folgejahren nicht zu Problemen führen.